



Verband der Evangelischen
Studierendengemeinden
in Deutschland

Arbeitsgemeinschaft Klima und Nachhaltigkeit

„Prüft aber alles und das Gute behaltet.“

(1. Thessalonicher 5,21)

**Befragungen zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit in evangelischen
Studierenden- und Hochschulgemeinden in Deutschland**

01. September 2020

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Kurzdarstellung | 1 |
| 2. Einleitung und Zielsetzung | 1 |
| 3. Methode | 2 |
| 3.1 Umfragetext | 2 |
| 3.2 Auswertung | 3 |
| 4. Ergebnisse | 3 |
| 4.1 Thematisierung | 3 |
| 4.2 Programm und Aktionen | 4 |
| 4.3 Mahlzeiten | 5 |
| 4.4 Ständige Aspekte | 6 |
| 4.5 Gutes und Schlechtes | 8 |
| 4.6 Zukünftiges und Wünsche | 10 |
| 4.7 Akteure | 11 |
| 4.8 Antworten und zugehörige Fragen | 12 |
| 5. Unvergleichbare Antworten | 13 |
| 5.1 ESG Weingarten | 13 |
| 5.2 ESG Gießen | 13 |
| 5.3 ESG Duisburg-Essen | 14 |
| 5.4 Bundes-ESG | 15 |
| 6. Fazit | 16 |
| 6.1 Zusammenfassung | 16 |
| 6.2 Schlussfolgerungen | 16 |
| 6.3 Ausblick | 17 |

1. Kurzdarstellung

Diese Arbeit behandelt die Auswertung und Analyse einer qualitativen Befragung der evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Juli 2020. Die Umfrage ist nicht repräsentativ, sondern soll einen Einblick in die Vorhaben, Programmpunkte und Maßnahmen an den entsprechenden Orten bieten.

Durch den Vergleich der Antworten wird ersichtlich, welche Aktionen und Maßnahmen zu mehr Klimaschutz in ESGn empfehlenswert sind und welche weniger Erfolg zeigen. Es soll die Möglichkeit gegeben werden sich von Aktionen und Maßnahmen inspirieren zu lassen, die andernorts erfolgreich sind oder von den Dingen zu lernen, die nicht gut funktionieren. Wenn einem bewusst wird, dass man mit Menschen in anderen Studierenden- und Hochschulgemeinden an einem Strang zieht, kann das für das eigene Engagement motivierend wirken.

2. Einleitung und Zielsetzung

„Schon im Schöpfungsbericht sind die Menschen dazu aufgefordert, die Erde zu bebauen, und zu bewahren (Genesis 2,15). Das Bebauen nehmen wir Menschen sehr ernst, das Bewahren dagegen nur sehr wenig.

Die Berichte des IPCC zeigen, dass der Menschheit keine 10 Jahre Zeit mehr bleiben, um weltweit auf eine klimaneutrale Lebensweise umzuschwenken und das 1,5 °C Ziel einzuhalten. Trotz vielfältiger Warnungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind wir weder in Deutschland noch weltweit diesem Ziel viel nähergekommen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind auf dem ganzen Planeten allgegenwärtig: ungewöhnliche Häufungen von Extremwetterereignissen, Artensterben und Verlagerung von Klimazonen. Dürren führen besonders in ärmeren Regionen zu Hunger, Not und schließlich zu Flucht oder Krieg.

Die Dringlichkeit dieser globalen Problematik erfordert ein gründliches und schnelles Handeln in nahezu allen Lebensbereichen. Je mehr Zeit ungenutzt vergeht, umso heftigere und schmerzhaftere Anpassungen müssen in Zukunft erfolgen.

Die Bundes-ESG hat sich mit Fridays for Future solidarisiert und bekundet, die Arbeit des Ökumenischen Netzwerkes Klimagerechtigkeit zu begrüßen. Der christliche Glaube ruft uns aber auch zu konkretem Handeln und ständiger Selbstreflexion auf, beispielhaft sei auf Matthäus 7,3¹ verwiesen.

Als Evangelische Studierendengemeinden und als Kirche wollen und sollen wir daher unseren Teil der Verantwortung tragen.“²

Deshalb hat die 5. ordentliche ESG-Vollversammlung 2019 in Frankfurt beschlossen, den Klimanotstand auszurufen, bei jeder künftigen Entscheidung nach Möglichkeit die klimafreundlichste Variante zu wählen und die Arbeitsgemeinschaft „Klima und Nachhaltigkeit“ einzusetzen. Neben der Erarbeitung eines für die Bundes-ESG verbindlichen Maßnahmen-

¹ "Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?" (Lutherbibel 2017)

² Begründung zum Beschluss Nr.1/2019 „ESG for Future“ der ESG-Vollversammlung 2019.

katalogs, soll diese Arbeitsgemeinschaft auch Hinweise für die Orts-ESGn zum nachhaltigen und ökologischen Handeln zusammenstellen.

Um sich ein Bild davon zu machen, was in der Hinsicht bereits an den verschiedenen Orten unternommen wird, wurde von Mitgliedern der AG ein Umfragetext entwickelt und am 06. Juli 2020 über den Mailverteiler der Bundes-ESG an die Orts-ESGn verschickt.

Dabei sollte beschrieben werden, ob Nachhaltigkeit in den Gemeinden thematisiert wird und welche Maßnahmen in der Hinsicht getroffen wurden, auch wenn die Absicht eine andere war. Zwar sollten die Antworten möglichst ohne Vorgaben erfolgen, jedoch wurden Beispiele genannt, um die beabsichtigte Intention zu verdeutlichen.

3. Methode

3.1 Umfragetext

„Liebe Menschen in den ESGn,
hoffentlich geht es euch gut und ihr könnt in diesen schwierigen Zeiten in euren Gemeinden Studierenden beistehen und einander stärken.

Im September letzten Jahres hat die Vollversammlung der Bundes-ESG für diese den Klimanotstand ausgerufen. Wir arbeiten nun in einer Arbeitsgemeinschaft daran, diesen Beschluss mit Leben zu füllen um konkrete Maßnahmen vorzuschlagen. Dazu sind wir an euren Erfahrungen und Projekten interessiert. Wir würden uns daher freuen, wenn ihr uns zu den unten stehenden Fragen eine Mail schreibt oder euch per Telegram bzw. WhatsApp meldet. Konkret interessieren uns folgende Dinge bezogen auf eure Situation in den letzten fünf Jahren:

1. Werden Klimaschutz und Nachhaltigkeit in eurer Gemeinde thematisiert?
2. Schlägt sich das Thema in eurem Programm nieder? Wurde beispielsweise ein entsprechender Themenabend veranstaltet oder gibt bzw. gab es Gruppen, die sich mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen?
3. Handelt ihr in eurer ESG nachhaltig, vielleicht auch ohne euch bewusst damit auseinander gesetzt zu haben? Sind zum Beispiel eure Mahlzeiten vegan/vegetarisch oder regional/bio? Bezieht ihr Ökostrom?
Achtet ihr auf Mülltrennung und Wasserverbrauch? Auf welche Aspekte achtet ihr?
4. Nutzt ihr Räume, bei denen ihr Einfluss auf Stromversorgung, Ausstattung und Einkauf bspw. von Putzmitteln habt?
5. Welche Maßnahmen, Aktionen und Projekte funktionieren bei euch gut und welche funktionieren nach eurer Erfahrung nicht? Habt ihr Vermutungen, woran das jeweils liegen könnte?

Wir sind gespannt auf eure Antwort bis 31. Juli 2020 an bewusst-konsumieren@esg-goettingen.de oder 0178 2028686. Wir freuen uns über alle eure Nachrichten, auch wenn Nachhaltigkeit und Klimaschutz bei euch in der ESG eher weniger präsent sind. Nur wenn ihr uns auch das mitteilt, bekommen wir ein realistisches Bild und können entsprechende Maßnahmen erarbeiten.

Wir wünschen euch einen guten weiteren Verlauf dieses Semesters und viel Erfolg, Spaß und Gottes reichen Segen im Studium und in euren Gemeinden!

Herzliche Grüße

AG Klima und Nachhaltigkeit der Bundes-ESG³

3.2 Auswertung

Die qualitative Analyse erfolgte mit Hilfe der Software „QDA Miner Lite“. Hierbei wurde ein Kategoriensystem entwickelt um die Antworten zu strukturieren. Ein Fokus lag dabei v.a. auf dem Programm und Aktionen sowie ständigen Aspekte wie Mülltrennung und die Ausstattung der Räumlichkeiten. Beim Thema Mahlzeiten fielen die Antworten sehr vielseitig aus, sodass diesem Aspekt besonders Rechnung getragen wurde. Im Sinne der letzten Frage wurden auch Beschreibungen von besonders gut oder schlecht funktionierenden Maßnahmen und Aktionen erfasst. In jeder Hinsicht ist dabei zu beachten, dass hierbei wahrscheinlich besonders die Extreme Erwähnung gefunden haben. Bei den Antworten zu anderen Fragen wurden sicherlich auch v.a. gut funktionierende Dinge erwähnt, sie wurden aber im Detail nur in wenigen Fällen bewertet, da die Fragestellung darauf nicht einging.

Der Umfragezeitraum endete am 31. Juli und fiel damit recht kurz aus. Allerdings war es möglich, eine verspätete Nachricht in die Auswertung aufzunehmen. Es konnten Antworten aus 16 Orten bei der Auswertung berücksichtigt werden, und zwar aus (alphabetisch sortiert): Chemnitz, Dresden, Flensburg, Göttingen, Hildesheim, Kassel, Kiel, Ludwigsburg, Magdeburg, Marburg, München, Passau, Regensburg, Saarbrücken, Tübingen und Würzburg.⁴

Aus technischen Gründen war die Antwort aus der ESG Duisburg-Essen nicht lesbar und wurde auch auf Nachfrage nicht noch einmal zugesendet. Lediglich der Anhang, ein aktueller Nachhaltigkeitsbericht der örtlichen Universität, ist verwendbar. Die ESG Gießen verwies auf eine spätere Reaktion im Laufe des Augusts, die bis zum Ende des Monats allerdings ausblieb. Es wurde dabei das Programm eines unter das Thema Nachhaltigkeit gestellten Semesters mitgeschickt. Die Antwort aus Weingarten nahm kaum auf die gestellten Fragen Bezug. Es wurde lediglich auf für das Sommersemester geplante Aktionen verwiesen, die allerdings ausfallen mussten. Daraus ergibt sich nur ein geringfügiger Einblick in den Umgang mit dem Thema, sodass die Antwort nicht vergleichbar ist. Diese Nachrichten werden daher von den anderen losgelöst behandelt. Zusätzlich bat die AG auch die Bundes-ESG um eine Antwort, die bei der Analyse ebenfalls gesondert betrachtet wird.

4. Ergebnisse

4.1 Thematisierung

Die erste Frage, ob Klimaschutz und Nachhaltigkeit thematisiert werden, wurde von beinahe allen Antwortenden bejaht. Teilweise wurde dabei einschränkend beschrieben, das Thema tauche immer wieder auf, stehe demnach also nicht ständig im Fokus. Lediglich vier Mal wird

³ Versendet per Mail am 06. Juli 2020 unter dem Betreff „Umfrage zu Nachhaltigkeit in eurer ESG“.

⁴ An manchen Orten lautet der Name der Gemeinden nicht ESG sondern beispielsweise EHG oder es gibt ökumenische Formen als EKHG. Zur Vereinfachung ist in dieser Arbeit immer von „ESG“ die Rede. Auch wenn damit von der eigenen Bezeichnung abgewichen wird, ist die entsprechende evangelische Studierenden- bzw. Hochschulgemeinde in der jeweiligen Stadt gemeint.

die Frage nicht mit „Ja“ beantwortet. Aus Chemnitz heißt es beispielsweise „eigentlich nur nebenbei“ und aus Flensburg „Klimaschutz ist immer wieder Thema innerhalb der Gemeinde“.

Bei der Betrachtung der Auswertung ist daher zu berücksichtigen, dass ausschließlich ESGn reagierten, die sich im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit bereits gezielt engagieren.

4.2 Programm und Aktionen

Einzig bei der Antwort aus der ESG Würzburg wurde direkt berücksichtigt, dass sich die Antworten auf die Situation in den letzten fünf Jahren beziehen soll, wobei alle aufgelisteten Programmpunkte mit Jahreszahlen für die Dauer der Aktionen und Maßnahmen versehen sind.

Einige Antworten der Befragung fallen unspezifisch aus. Beispielsweise plant die ESG Dresden für den 05. Juni 2021 Aktionen zum Weltumweltag, ohne eine weitere Beschreibung des Konzepts. In der ESG Kassel waren für das Sommersemester 2020 „ein paar Planungen“ vorgesehen, die aber nicht umgesetzt werden konnten. Bei der ESG Würzburg findet sich unter einer Liste mit Programmpunkten auch „Solidarische Landwirtschaft 2014-17“. Aus diesen Antworten lässt sich nicht entnehmen, welche Art von Programmpunkten gemeint ist. Von der ESG Marburg wird ein „grünes Semester“ im Sommersemester 2019 erwähnt.

Im geistlichen Bereich spielt Nachhaltigkeit seltener eine Rolle. In Tübingen „wird das Thema auch bei weiteren Veranstaltungen wie Gottesdiensten aufgegriffen“ sowie in Kieler Andachten. Die ESG Würzburg veranstaltete in den Sommersemestern 2018 bis 2020 „monatliche ökologische Themengottesdienste im Grünen“.

Häufiger dagegen finden Themenabende, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen statt. Aus elf Orten stammen entsprechende Erwähnungen. Dabei ergibt sich ein Spektrum von „erste[n] Themenabende[n] zu Nachhaltigkeit“ bspw. in Ludwigsburg über „immer wieder entsprechende Themenabende“ der ESG Marburg bis zu „regelmäßig Veranstaltungen wie Gesprächs- und Themenabende zum Thema“ in Saarbrücken oder „einen Nachhaltigkeitsabend pro Semester“ in Tübingen. Spezifiziert werden die Themen nur zwei Mal: in Regensburg sollte es um den Grünen Gockel gehen (die Veranstaltung fiel pandemiebedingt aus) und in Tübingen gab es einen „ESG-Abend zum Thema Nachhaltigkeitssiegel und ein[en] Gemeinwohlökonomieabend“.

Zusätzlich gibt es viele weitere Aktionen und Veranstaltungen. Sechs ESGn betreiben eigene Gärten, bzw. Hochbeete wie auf der Terrasse in Kiel. Dort ist eine Gartengruppe für die Pflege verantwortlich. Es spielen beispielsweise die Versorgung mit Regenwasser (Regensburg) oder eine bienenfreundliche Gestaltung (Hildesheim) eine Rolle. Während in der ESG Würzburg wie schon erwähnt Solidarische Landwirtschaft von 2014 bis 2017 thematisiert wurde, gab es bei der ESG Tübingen eine „Führung zum Thema Solidarische Landwirtschaft auf einem Biolandhof“, ähnliches fand in der ESG München statt, sowie ein „nachhaltiger Stadtrundgang zu plastikfreiem Laden und Reparaturcafé“. Ähnliche Veranstaltungen gab es in der ESG Regensburg als „STATTFührungen, die auf regionale, ökologische und fair-trade-Themen eingeh[en]“. Die ESG Ludwigsburg veranstaltet eine spirituelle Radtour (Spiri-Tour), die „auch einen Aspekt des Umweltschutzes“ hat.

In vier ESGn gibt es Aktionen, bei denen Teilnehmende selbst ökologische Dinge herstellen können, beispielsweise Wachstücher (Tübingen, Göttingen), Seife (Chemnitz) oder Insektenhotels (Hildesheim). Weitere genannte Punkte sind Kleidertausch-Aktionen (Würzburg,

Flensburg), „Teilnahme am Klimastreik und Diskussion, wie jede*r selbst zuhause durch veränderndes Verhalten im Alltag zum Klimaschutz beitragen kann“ (Flensburg), Thematisierung im Rahmen eines internationalen Austauschs mit Studierenden aus Malaysia (München) sowie gemeinsames Kochen und Dokumentarfilme schauen (Göttingen).

Drei ESGn stellen Infomaterial zur Verfügung. Von der ESG Regensburg gibt es einen STATT-Plan, „bei dem auf regionale, biologische und nachhaltige Läden eingegangen wird und der zu Semesterbeginn an alle Erstsemester verteilt wird“. Aus dem Arbeitskreis Weltverbesserung und Nachhaltigkeit der ESG Kiel ist das „Nachhaltigkeits Magazin Der Knorke“ hervorgegangen. Im Foyer der ESG Hildesheim „hängt eine Fotoausstellung über Wildbienen und auf einem Aufsteller kann man sich mit Infomaterial und Anregungen für den eigenen Haushalt/Garten etc versorgen“. Zwei ESGn haben Selbstverpflichtungen verfasst: eine Ökorichtlinie in der ESG Göttingen und eine Einkaufsrichtlinie in Kiel.⁵ Dort ist auch eine Faire Kiste aufgestellt, „in der fair gehandelte Süßigkeiten gekauft werden können“. Es gibt „Info- und Verkaufsstände in Universität und Hochschule“ in Saarbrücken sowie in der ESG Regensburg den Betrieb eines Uni-Cafes, das „regionale und/oder fair gehandelte Bio-Produkte“ verwendet. Ebenfalls in Regensburg organisiert die ESG mit der örtlichen KHG einen „Campus-Adventmarkt, auf dem ausschließlich ökologisch und regional erzeugte Produkte vertrieben werden“.

Insgesamt lassen die Antworten aus neun Orten auf mehr oder weniger ausgeprägte Kooperationen schließen. So befindet sich in der ESG Würzburg seit 2018 ein Foodsharing Fairteiler, während es in der ESG Kassel eine Foodsharing Gruppe gibt. Dort werden die Räume auch für das KlimaAktionsBündnis (KLAB) bereit gestellt, wie auch für die Hochschulgruppe Students for Future in Saarbrücken und für die BUND Jugend, Fridays for Future und Extinction Rebellion in Magdeburg. Die ESG Flensburg hat sich „im letzten Herbst mit einer kleinen Gruppe den Students for Future und Fridays for Future Gruppen aus Flensburg im Zuge einer Demonstration“ angeschlossen. Die ESG Ludwigsburg hält Kontakt „zu anderen Gruppen (Campus for Future, Klimagruppen der Hochschule, Klima-Kultur-Wochenend-Seminar...)“. Der dortige Hochschulpfarrer ist „in der Klimagruppe, die auf Kirchenbezirksebene an einem Konzept arbeitet, dass der Kirchenbezirk bis 2015 klimaneutral sein soll“. In ähnlicher Weise ist die ESG Hildesheim „Partner im Netzwerk Öko, fair & mehr des Kirchenkreises“ und hat „mit dem Fachbereich Umweltsicherung an der Uni ein paar Veranstaltungen mit gestaltet“. In Saarbrücken ist die ESG „in das Thema „Fairtrade“ im Kontext der „fai- ren“ Universität, Hochschule für Technik und Wirtschaft und Landeshauptstadt Saarbrücken involviert“. Die bereits erwähnte Zusammenarbeit der ESG Regensburg mit der KHG ermöglichte die Initiation eines Prozesses der zur „Anerkennung der Uni als fair-trade-Uni“ führte.

4.3 Mahlzeiten

Mahlzeiten gehören vielerorts zum Gemeindeleben. Der Text der Befragung weist auch direkt darauf hin, sodass es nicht verwundert, dass sich in allen berücksichtigten Antworten Erwähnungen zu diesem Thema finden.

⁵ Abgesehen von den Antworten aus der Umfrage ist der AG Klima und Nachhaltigkeit außerdem eine umfassende und lesenswerte Beschaffungsrichtlinie der ESG Dresden bekannt.

Regional und Bio bzw. nachhaltig wird in zwölf Antworten aufgeführt, wobei davon in sieben Reaktionen beide Aspekte erwähnt werden, drei Mal ist nur von Regionalität die Rede und zwei Mal nur von Bio bzw. nachhaltigem Essen. Bei fünf Antworten wurde auch der Einkauf von fairen Produkten aufgelistet und zusätzlich dazu wird in Dresden und Marburg noch auf Saisonalität geachtet. Außerdem hebt die ESG Marburg den Einkauf regionaler Getränke und die geplante Umstellung auf Verwendung von Leitungswasser in Krügen hervor.

Eine Reduzierung des Fleischkonsums spielt insgesamt in 14 Reaktionen eine Rolle. In neun Antworten werden Mahlzeiten erwähnt, bei denen es meistens eine vegetarische oder vegane Alternative gibt bzw. bei denen man bemüht ist, auf Fleisch zu verzichten. Dabei ist meistens lediglich von vegetarischem Essen die Rede. Nur zwei der neun ESGn erwähnen auch vegane Varianten, wie bspw. Chemnitz: „Unserer Mahlzeiten sind meistens vegetarisch, manchmal auch vegan. Fleisch gibt es fast nie, außer es wird gegrillt.“ Zusätzlich gibt es fünf ESGn, in denen die Mahlzeiten ausschließlich vegetarisch oder vegan sind, wie beispielsweise Flensburg: „Unsere Mahlzeiten bei den Gemeindeabenden sind vegetarisch, wenn nicht sogar vegan.“ Regelmäßig ausschließlich veganes Essen wird nicht erwähnt. Lediglich in der ESG Würzburg gibt es seit 2018 „veganes Catering aus geretteten Lebensmitteln“. In Verbindung damit befindet sich dort auch ein Foodsharing Fairteiler. In Chemnitz bringen „bestimmte Menschen, die sich bei foodsharing engagieren, [...] öfters Lebensmittel von Abholungen mit. Das ist bekannt und sorgt manchmal auch für Interesse und Nachfragen.“ Auch in der ESG Kiel „wurden beim gemeinsamen Essen öfters Lebensmittel vom Kieler Foodsharing gegessen“ und es „existiert ein Foodsharing-Fach im Gemeindegelassenschrank“. Zu Sitzungen gibt es in der ESG Göttingen „im Unverpackt-Laden eingekaufte Snacks“ und „viele kaufen unverpackt“, wenn es um das Essen in Magdeburg geht.

4.4 Ständige Aspekte

Neben dem Programm gibt es viele Dinge, die ständig im Gemeindealltag eine Rolle spielen oder tlw. unbemerkt im Hintergrund geschehen. Die Möglichkeiten dazu hängen teilweise davon ab, ob man eigene Räume nutzt und entsprechenden Einfluss hat, um Veränderungen zu bewirken.

Drei ESGn geben an, keine eigenen Räume zu nutzen, weshalb kaum Einfluss auf den Stromanbieter oder die Ausstattung besteht. Die ESG Göttingen bezieht allerdings noch dieses Jahr eigene Räume und hofft, dass sie dadurch auch mehr Einflussmöglichkeiten erlangt, als es bisher möglich war. Eine Ausnahme bildet auch die ESG Chemnitz, deren antwortende Studentin schreibt: „Unsere Räume sind von einer Kirchengemeinde gemietet. Bei der Stromversorgung versuche ich gerade herauszubekommen ob wir Einfluss nehmen können, aber sonst müsste alles unsere Entscheidung sein.“ Auch in Passau ist man bemüht in nicht-eigenen Räumen Verbesserungen anzuregen: „seit diesem Semester streben wir gemeinsam mit der KSG (Hauseigentümerin) für KSG und ESG die Umweltzertifizierung "Grüner Gockel" an, d.h. all diese Dinge sind gerade auf dem Prüfstand und wir machen Bestandsaufnahme.“ Hinzu kommen die ESGn Flensburg und Ludwigsburg, die nicht erwähnen, ob sie eigene Räume nutzen, aber jedenfalls keinen Einfluss auf die Stromversorgung (beide) sowie „Ausstattung, Kauf von Putz- und anderen Verbrauchsmitteln“ (Ludwigsburg) haben. Demgegenüber antworten fünf ESGn, eigene Räume zu nutzen. Dennoch kann man in seinen Möglichkeiten eingeschränkt sein, wie die Reaktion aus München zeigt: „Die ESG ist in einem Denkmal geschützten alten Haus mit schlechter Energiebilanz“. Auch die ESG Marburg nutzt eigene Räume, stellt aber fest, dass „wir unseren Einfluss da noch nicht voll

ausnutzen“. In Saarbrücken gehören die „genutzten Räume [...] zur ESG und können daher mit allen uns zur Verfügung stehenden nachhaltigen Maßnahmen betrieben werden“ außerdem sind „das Gemeindezentrum und das Wohnheim der ESG Saarbrücken [...] in den vergangenen Jahren aufwändig energetisch saniert worden, was den Studierenden immer wieder bewusstgemacht wird.“ Dass alte Gebäude trotzdem energieeffizient sein können zeigt sich außerdem in Regensburg: „Das Gebäude (Altbau, teilweise aus dem 2. Jhd nChr.) ist energetisch saniert und gedämmt“.

Einen Bezug von Ökostrom erwähnt nur die ESG Regensburg. Eine eigene Stromversorgung besteht beispielsweise in der Saarbrückener ESG, wo ein „Großteil der Energie [...] durch eine Photovoltaik-Anlage gewonnen“ wird. In Marburg erfolgt die „Stromversorgung [des] Wohnheims durch ein Blockheizkraftwerk, zuvor auch durch eine Solaranlage“ und aus der ESG Flensburg heißt es: „Wir haben keinen Einfluss auf die Stromversorgung unseres Gebäudes. Der Strom läuft, da die Campelle zum Campus gehört, über diesen und dort gibt es ebenfalls Klimaziele und nachhaltige Methoden. Auf dem Campus steht zum Beispiel ein Windrad, das einige Gebäude des Campus mit Strom versorgt.“ In drei ESGn wird kein Ökostrom bezogen. In drei Antworten wird eine Reduzierung des Stromverbrauchs thematisiert, um die sich bemüht wird, indem in Chemnitz „auf energieeffiziente Küchengeräte“ geachtet wird oder in der ESG Würzburg „alle elektrischen Geräte [...] positive Energieklassen [haben und] die gesamte Beleuchtung [...] auf LED umgestellt“ wurde. Ebenfalls in Regensburg „wird auf den Gasverbrauch geachtet und die Heizung mit Kaskadenbrennern betrieben“. Auch in der ESG Kiel wird versucht „trotz baubedingt dauerhaft geöffneter Fenster vernünftig zu heizen“.

Im Text der Befragung wurden neben dem Bezug von Ökostrom beispielhaft die Berücksichtigung von Mülltrennung und Wasserverbrauch genannt. Dementsprechend wurde das Thema Mülltrennung von 14 Antwortenden aufgegriffen. Lediglich die ESGn Kiel und Göttingen erwähnten dazu nichts. Teilweise wird die Mülltrennung auch als selbstverständlich beschrieben. Die ESG Regensburg betreibt „eine eigene Kompostanlage für Biomüll“. In vier ESGn gibt es bei der angestrebten Mülltrennung Schwierigkeiten. In der ESG Flensburg „fehlt ein Bio-Mülleimer bzw. generell ein Ort für kompostierbare Essensreste. Dies ist allerdings ein Problem, welches auf dem gesamten Campus herrscht“. Manchmal scheitert es auch an anderen Akteuren, wie in der ESG Marburg: „Die Bewohner*innen unseres Studierendenwohnheims betreiben die Mülltrennung z.T. mehr, z.T. weniger ernsthaft bis gar nicht. Z.T. scheitert sie auch an der Putzfirma, die getrennten Müll wieder ‚zusammen schmeißt‘. Unsere Recherche hat aber ergeben, dass Mülltrennung auch nur bedingt sinnvoll ist.“⁶ In der ESG Ludwigsburg ist die Mülltrennung auch „teils nicht leicht umzusetzen (z.B. bei gemeinsam genutzten Mülltonnen im Haus mit anderen Einrichtungen)“. Neben der Mülltrennung wird in zwei Fällen auch auf Müllreduzierung geachtet. In Regensburg wird „Einweggeschirr [...] strikt vermieden“ und auch die ESG Dresden nennt die Vermeidung von Müll, wobei es da Einschränkungen geben kann: „Nicht immer lassen sich jedoch die Ansprüche an Nachhaltigkeit oder Müllvermeidung realisieren, vor allem dann, wenn es „mal schnell gehen“ muss – etwa, als wir spontan entschieden hatten, nach einem Gottesdienst noch Eis für alle zu verteilen. Im Supermarkt um die Ecke gibt es noch keine sinnvolle, unverpackte bzw.

⁶ Diese Recherche nimmt die AG Klima und Nachhaltigkeit gerne zum Anlass, sich in nächster Zeit diesem Thema auch zu widmen.

nachhaltig verpackte Eissorte, sodass wir viel Müll produziert haben. Hier stoßen wir an strukturelle Grenzen.“

In fünf Antworten wird erwähnt, dass auch eine Reduzierung des Wasserverbrauchs erfolgt. Teilweise erreicht man das durch technische Maßnahmen, wie in Regensburg, wo „die Urinale der Herrentoiletten [...] wasserlos betrieben“ werden und „für die Bewässerung des Gartens [...] dieses Jahr große Regentonnen angeschafft“ wurden (siehe Kapitel 5.2).

Dass die Ausstattung der Räume den ESGn obliegt wird drei Mal genannt. So erfolgte in der Regensburger ESG „die Ausstattung aller drei Sakralräume [...] ausschliesslich auf Basis nachwachsender Rohstoffe“. Was den Einkauf der Putzmittel angeht, gibt es zu dem Bereich sechs Nennungen. In der ESG Kiel bestimmt das die Putzfirma, in der ESG Regensburg „wird mit einer externen Putzfirma zusammengearbeitet, mit der wir die Putzmittel besprechen, die in den Räumen verwendet werden“. Auch in Kassel besteht „Einfluss im Einkauf unserer Putzmittel“ und die ESG Saarbrücken beschreibt ebenfalls den „Einkauf von ökologisch gut verträglichen Putzmitteln“. In der ESG Dresden gibt es selbstgemachte Putzmittel und die Menschen in der ESG Magdeburg „putzen mit Soda [und] fegen statt saugen“. Im Allgemeinen wird in sechs ESGn auf den Einkauf geachtet. In Kiel gilt: „sonstiger Einkauf (Büro, Lebensmittel & Co) regelt die ESG“. In der ESG Tübingen hat der „Nachhaltigkeitsrat angeregt, das nachhaltige Büromaterial gekauft wird“ und die Dresdener ESG nutzt „für Büro- und Werbematerialien [...] einen Anbieter, der nachhaltige Produkte führt (Memo)“. In Regensburg wird „im Büro [...] Recyclingpapier verwendet“ und „auf den Druck von Semesterprogrammen wird zukünftig verzichtet“. Die ESG Marburg schreibt dazu passend: „Unsere Recherche hat ergeben, dass das Papier-Recycling extrem viel Wasser verbraucht. Seitdem bemühen wir uns, den Papierverbrauch zu reduzieren (z.B. verzichten wir bei Briefsendungen in der Hauspost auf Briefumschläge).“

Der Bereich der Mobilität wird fünf Mal in verschiedenen Formen angesprochen. Die ESG Würzburg beispielsweise achtet auf „Verkehr öffentlich/Fahrrad“. In Ludwigsburg wird „bei Fahrten [...] auf den Vorrang von Fahrrad und ÖPNV“ geachtet, wie auch die ESG Dresden bemüht ist „bei Rüstzeiten [...], nur dorthin zu fahren, wo wir auch mit den Öffis hinkommen“. Bei der ESG Marburg gibt es eine „Nutzung von Nextbikes (Leihfahrrädern)“ und in Regensburg ist „für die FSJ-Kraft [...] ein Dienstfahrrad bereitgestellt“. Außerdem heißt es aus der dortigen ESG: „Spontan gab es im Juli eine Fahrradsegnung, um den besonderen klimaschonenden Beitrag aller Nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer zu würdigen und sie zu ermutigen.“ Außerdem wird hervorgehoben, die ESG läge „an einem hotspot des ÖPNV um eine gute Erreichbarkeit sicherzustellen“.

Vier ESGn haben sich bereits mit einer Umwelt-Zertifizierung beschäftigt. Aus München heißt es, die ESG sei „noch nicht Teil des grünen Gockel Programms der Kirche“. Die ESG Passau strebt „die Umweltzertifizierung "Grüner Gockel" an“ und auch in Regensburg ist „das Projekt Grüner Gockel gestartet worden“. In der ESG Kiel wurde „das Projekt Ökofaire Gemeinde für die ESGn vorgebracht und betreut, ein Nachhaltigkeitssiegel für Gemeinden, welches [die] Umsetzung [von] Nachhaltigkeitsaspekte[n] vorsieht. Leider wurde das Projekt nicht vollendet“.

4.5 Gutes und Schlechtes

Viele in den Antworten aufgeführte Projekte und Maßnahmen funktionieren sicherlich gut. Das zeigt sich beispielsweise, wenn dazu erwähnt wird, dass bestimmte Dinge schon lange

so gehandhabt werden. Wenn Vorhaben weniger erfolgreich sind, ist man normalerweise weniger erpicht darauf, davon zu berichten. Daher wurde in der Befragung ausdrücklich um entsprechende Nennungen gebeten. Manche Dinge lassen sich aber auch an anderen Stellen finden, v.a. wenn es um Schwierigkeiten geht.

Explizit wird Gutes und Schlechtes jeweils in 14 Antworten aufgeführt. Dabei erwähnt die ESG Kassel keine Probleme und die ESG Magdeburg hebt keine gut funktionierenden Dinge hervor. Von den 14 positiven Erwähnungen finden sich in zwölf Antworten Aktionen oder Maßnahmen im alltäglichen Gemeindeleben, während in drei auch Kooperationen mit anderen Gruppen betont werden. So macht die ESG Passau gute Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Hochschulgruppen und in Ludwigsburg ist man sich sicher: „sehr wichtig ist die Vernetzung mit anderen Gruppen und Initiativen – über das Thema Klima entstehen so Kontakte und Bündnisse, die es so sonst nicht gäbe“. Von der ESG Regensburg wurden bei der Beantwortung dieser Frage die bereits erwähnte mit der KHG erreichte Anerkennung der Universität als fair-trade-Uni und die Veröffentlichung des STATT-Plans hervorgehoben. In der ESG Würzburg handelt es sich bei den gut funktionierenden Dingen um „Praktisches wie Gärtnern, Foodsharing, Kleidertausch, Kochen und Catering, Themengottesdienste mit Referenten“. Die Göttinger ESG listet „Aktionen wie gemeinsames Kochen, Filme schauen und v.a. Öko zum Selbermachen“ auf. In der ESG Marburg sind es „Einkauf & Ernährung, ESG-Garten, Stromversorgung unseres Wohnheims durch ein Blockheizkraftwerk, zuvor auch durch eine Solaranlage, Sammelstellen für alte Handys, Batterien, Kronkorken und Nutzung von Nextbikes (Leihfahrrädern)“. Einzelne Nennungen sind „Die Aktion Kleiderbörse auf dem Campus“ in Flensburg oder die Pflege des Gartens in Kiel. In der Kasseler ESG funktioniert „FoodSharing [...] sehr gut, in Zeiten ohne Corona auch mit gemeinsamem Kochen.“ Passend dazu schreibt die ESG Tübingen: „Nachhaltigkeitsabende stoßen auf Interesse und sind gut besucht“. Verständlicherweise sind auch die Studierenden selbst ein wichtiger Faktor, beispielsweise in Flensburg. Dort gibt es „einzelne Gemeindemitglieder, die bereit sind, sich im Vorhinein auf einen Themenabend vorzubereiten“. Auch in Saarbrücken macht man „gute Erfahrungen damit, Studierende für das Thema Klima und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und sie selbst in entsprechende Aktionen einzubinden“. In Ludwigsburg sieht man das ähnlich, denn „Maßnahmen, die uns selbst betreffen, funktionieren gut und sind einfach umzusetzen“. „Das Thema mit anderen zu verbinden“ hat sich in München bewährt. Diese Prozesse können aber auch eine lange Zeit brauchen, bis sie sich durchsetzen, wie eine Antwort aus Kiel zeigt, wo „Projekte, wie z.B. rein vegetarisches Abendessen mit der Zeit innerhalb der Gemeinde vorstellbarer wurden als noch zu Beginn“. Auch die Dresdner ESG erläutert, die von ihr beschriebenen Maßnahmen seien „durch Übung und Gewohnheit fester Bestandteil des Gemeindelebens. Das funktioniert vor allem deswegen gut, weil sich in der Gemeinde Personen finden, denen das auch über die ESG hinaus ein wichtiges Anliegen ist.“

In der ESG Chemnitz zeigt sich beispielhaft, dass es nicht einfach ist, solche Gewohnheiten zu etablieren: „Sachen einmal auszuprobieren funktioniert gut, aber alles was eine dauerhafte Änderung benötigt, wie zum Beispiel Putzmittel selber herstellen, fehlt die Motivation und das Verständnis der Sinnhaftigkeit“. In sieben Antworten wird oft sehr deutlich beschrieben, dass Aktionen und Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit an der mangelnden Umsetzung im Rest der Gemeinde oder an anderen Akteuren scheitern. Die Antwort aus der ESG Chemnitz fasst das so zusammen: „Allerdings hängt es immer am Engagement einzelner und aufgrund unserer eher kleinen Größe gibt es bis jetzt auch keine Arbeitsgruppe, die das systematisch angeht.“ Auch in Göttingen setzt sich „das Bewusstsein für Nachhaltigkeit [...] im ESG-Alltag

nur schwer durch“. Weiter heißt es: „Bei anderen Veranstaltungen das Bewusstsein wecken ist schwierig. Das Thema wird nicht ernst genommen oder aus Bequemlichkeit außer Acht gelassen.“ Ähnlich klingt es aus der ESG Regensburg, denn „Mühe macht es an der Uni Einweg-Kaffeebecher aus dem Verkehr zu ziehen. Hier gibt es zähe Trägheit...“. In der Kieler ESG standen „anfangs [...] Argumente im Raum wie etwa: Hochbeete nehmen Platz weg und sehen nicht hübsch aus (Palettenbau). Man kann den Leuten nicht das Fleisch wegnehmen. Leute in der Gemeinde würden sich beschweren oder etwas als Einschränkung wahrnehmen“. Ähnliche Erfahrungen machte man in Tübingen: „Die Umsetzung der Budgeterhöhung für den Bio und regionalen Einkauf war mit Diskussionen verbunden aber schließlich hat die Umsetzung geklappt, dies könnte daran liegen, dass sich Personen dadurch bevormundet gefühlt haben.“ In Marburg hat „eine Initiative zur Verwendung von Recycling-Papier [...] nicht funktioniert“ sowie „die Beseitigung von Silberfischen im Wohnheim mit Hausmitteln wie Backpulver, Honig und Backpapier, schon wegen des mangelnden Engagements der Bewohner*innen“ scheiterte. Schließlich macht man sich in der ESG Ludwigsburg die Grenzen der Möglichkeiten bewusst, denn „dass es einen weitreichenden Vorbildcharakter auch für andere hätte, dazu ist unser Einfluss doch zu klein.“ Weitere Beispiele für Probleme und Schwierigkeiten sind auch bereits bei Themen wie der Mülltrennung (siehe Kapitel 5.4) aufgeführt. Sieben Mal werden Aktionen o.ä. genannt, die nicht gut funktioniert haben. In Würzburg beispielsweise „Vorträge, Grundsätzliches/Debatten und Regelmäßiges“ und aus München heißt es: „reine Diskussionen oder Vorträge funktionieren eher schlecht. Es gibt zu viel andere Programme“. In der ESG Passau war „bei den Themenabenden [...] die TN Zahl sehr verschieden, obwohl immer ähnlich beworben“, wie auch in Chemnitz: „Themenabende im Hauptprogramm mit Bezug zu Nachhaltigkeit gibt es höchstens einmal im Jahr. Solche Themen setzen sich in der Themenumfrage selten durch“. In Kiel gibt es noch eine Gartengruppe, doch „die anderen AGs sind magels Gemeindegröße und Engagement eingestellt worden“. In der Saarbrückener ESG dagegen hat die Arbeit im Gartenbereich nicht gut funktioniert, denn „die einzige Aktion, die - auch bedingt durch Fluktuation - nicht wirklich auf Dauer umgesetzt werden konnte, war die Anlage einer Urban gardening-Fläche im Bereich von Gemeindezentrum und Wohnheim“. In der Marburger ESG wurde der „Betrieb einer Give-Box [...] nach einigen Semester wieder eingestellt, da die GiveBox zuviel Müll anzog“. Drei andere Maßnahmen aus zwei ESGn scheitern an anderen Vorgaben, so dass beispielsweise in Tübingen die „Umsetzung der Nutzung einer nachhaltigen und fairen Bank [...] aufgrund der Tatsache, dass es keine in der Umgebung gibt gescheitert [ist] (die ESG braucht eine Bank bei der Bareinzahlungen möglich sind)“ und der Kauf von nachhaltigem Büromaterial „wird teilweise umgesetzt, ist aber noch nicht vollständig durchgeführt“. Der unverpackte Einkauf auf dem Markt missglückt, „weil es dort keine Kassenzettel gibt“.

Ausfälle wegen der Coronapandemie werden fünf Mal aufgeführt. In Kassel gab es für das Sommersemester 2020 „ein paar Planungen“ zu dem Themenbereich, in Regensburg „wäre ein Themenabend zum Grünen Gockel geplant gewesen“ und in der ESG Hildesheim hat es „seit dem letzten Wintersemester und erst recht in diesem Corona-verhinderten Sommersemester [...] keine neuen [Aktionen] gegeben“. In Ludwigsburg wollte man „eine große Klima-Kultur-Veranstaltung in der Stadt organisieren – musste aber wegen Corona verschoben werden“ und in Marburg verzögerte sich die Umstellung „auf die Verwendung von Leitungswasser in Krügen“.

4.6 Zukünftiges und Wünsche

Mehrmals werden v.a. auf Basis bestehender Schwierigkeiten oder sogar direkt in Anlehnung an Beispiele aus der Befragung insgesamt neun Mal Vorhaben und Wünsche geäußert. Die Saarbrückener ESG schreibt beispielsweise, man wird „zu gegebener Zeit noch

einmal zurückkommen“ auf die „Anlage einer Urban gardening-Fläche“. Auch in der ESG Hildesheim ist man sich sicher, es wird zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz „in Zukunft immer wieder Veranstaltungen in diesem Bereich geben“. In der Antwort der ESG München ist von dem Wunsch die Rede, „eine engagierte Gruppe dafür zu haben, die es bisher noch nicht gibt“.

Die ESG Ludwigsburg schreibt: „Leider haben wir, was die Räume betrifft, bislang keinen Einfluss auf Strombezug, Ausstattung, Kauf von Putz- und anderen Verbrauchsmitteln. Aber das ist eine Anregung, die mit den Verantwortlichen mal ins Gespräch zu bringen.“ Auch in Tübingen heißt es zu exakt diesen Aspekten, das seien „Punkte, die zukünftig noch mehr in Angriff genommen werden könnten und bisher noch kaum beachtet werden“. In Göttingen bezieht man sich ebenfalls auf diese Einflussfaktoren und hofft auf eine Verbesserung im Zuge des Umzuges in neue Räume: „In den alten Räumen hatte die ESG nur schwer Einfluss auf solche Dinge. In der neuen Wohnung wird sich das hoffentlich ändern.“ Mit Passau und Chemnitz sind es fünf ESGn, die in diesem Bereich Verbesserungen anstreben. Konkrete Planungen zu einer Umwelt-Zertifizierung bestehen in den ESGn Passau und Regensburg. Aus den anderen beiden Antworten zu diesem Thema lässt sich nicht entnehmen, ob die Vorhaben über bloße Wünsche hinausgehen. (für Details zu diesem Absatz siehe Kapitel 5.4).

Die Tübinger ESG listet klare Ideen für das nächste Semester auf: „Sammelbestellung von nachhaltigem Büromaterial zum Semesterbeginn, Anregung zur Nutzung von nachhaltigen Putzmitteln, Film & Diskussionsrunde zum Thema Nachhaltigkeit, Abend im Semester an dem nachhaltige/umweltfreundliche Dinge hergestellt werden wie z.B. selbsthergestelltes Wasch und Spülmittel“. In Marburg „eröffnet in unsere Haus ein Foodsharing-Kühlschrank“ im nächsten Semester und es ist geplant, bei den „Veranstaltungen auf die Verwendung von Leitungswasser in Krügen“ umzustellen. In Göttingen ist geplant, die erarbeitete Ökorichtlinie zu beschließen und in der Gemeinde zu etablieren.

Die Antwort der ESG Tübingen enthielt dankenswerterweise auch einige Wünsche an die Bundes-ESG bezüglich Angeboten zu dem Themenbereich für die Orts-ESGn. Die AG Klima und Nachhaltigkeit wird diese Anregungen in ihre Arbeit einbeziehen.

4.7 Akteure

Vereinzelt lässt sich anhand der Antworten auch erfassen, welche Menschen oder Gruppen sich in den ESGn mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Von den 16 berücksichtigten Antworten stammten zehn von Pastorinnen oder Pastoren, eine von einer Sekretärin und fünf von Studierenden. Zwei davon sind Mitglieder von Nachhaltigkeitsgruppen der ESGn und eine Studentin schreibt als Mitglied des Gemeinderates. Drei der antwortenden Studierenden sind selbst Mitglieder der AG Klima und Nachhaltigkeit der Bundes-ESG. Zu beachten ist, dass es hierbei nur um die Absenderinnen und Absender der Mails gehen kann. Allein aus diesen Angaben lässt sich nicht erkennen, ob an den Antworten weitere Personen mitgearbeitet haben. Die Antwort aus der ESG Tübingen ist beispielsweise mit „bearbeitet von dem Nachhaltigkeits-AK der ESG Tübingen“ gefolgt von vier Namen unterschrieben.

In sieben ESGn gibt oder gab es Gruppen, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen. In Tübingen „existiert ein Nachhaltigkeitsrat, dessen Aufgabe es ist, die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz stets ins Gespräch zu bringen“ und in der Saarbrückener ESG hat „ein Umweltteam, bestehend aus 4 Studierenden und dem Studierendenpfarrer, [es] trifft sich

mehrmals im Semester, organisiert Aktionen und Veranstaltungen und hält den Gedanken von Umwelt, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der ESG präsent“. In Göttingen gibt es „den Arbeitskreis Bewusst Konsumieren, der jedes Semester Aktionen vorbereitet und durchführt. Den AK gibt es etwa seit Sommersemester 2018 (das erste spontan auffindbare Protokoll stammt vom Februar 2018). Die Gründung erfolgte, weil Fragen zu Nachhaltigkeit aufkamen, z.B. in Bezug auf den Einkauf von Getränken. Vorbild war eine entsprechende Gruppe der khg.“ Auch die ESG Passau hat „eine eigene Gruppe seit diesem Semester“. Näher spezialisierte Gruppen sind „eine FoodSharing-Gruppe“ in der ESG Kassel und eine Gartengruppe in Kiel. Der dortige AK Weltverbesserung und Nachhaltigkeit existiert allerdings nicht mehr, wie auch der Öko-AK der ESG Würzburg, der von 2014 bis 2018 bestand. Vier Mal wurde außerdem geantwortet, dass es in der entsprechenden ESG keine entsprechende Gruppe gäbe. Die ESG Dresden hat in ihrem „Leitungskreis einen Platz für eine*n Umwelt- und Sozialbeauftragte*n, der/ die das Thema in der Gemeinde verankert“ und ist damit unter den antwortenden die einzige ESG, die ein solches Amt erwähnt.

Eine wichtige Rolle spielen die Studierenden, wie sich in einem Satz der ESG Hildesheim zeigt: „Das Thema ist ja allgemein gerade im Trend, vor allem unter Studierenden.“ So wird beispielsweise in München „gekocht von den Studenten“. Auch externe Personen werden einbezogen, bei „Themengottesdienste[n] mit Referenten“ in München oder in Flensburg, wo „im letzten Semester auch eine Referentin, die Klimabeauftragte des Kirchenkreises SL-FL, zu dem Thema eingeladen“ wurde. Zu Erinnern ist in diesem Kontext auch an das erwähnte Engagement des Ludwigsburger Hochschulpfarrer in einer Klimagruppe im Kirchenbezirk (siehe Kapitel 5.2).

4.8 Antworten und zugehörige Fragen

Der Text der Befragung sollte möglichst vielseitige Antworten ermöglichen. Es konnte aber nach Ansicht der Autorinnen und Autoren der Umfrage nicht darauf verzichtet werden, Beispiele anzubringen, sodass eine Lenkung der Antworten in eine gewisse Richtung erreicht wird. In diesem Sinne ist es relevant, zu untersuchen, inwieweit sich die Antworten auf die gestellten Fragen beziehen.

Eine eindeutige Analyse ist allerdings nicht möglich. Es lässt sich nicht herausfinden, inwiefern die aufgeführten Beispiele dafür sorgten, dass sich die Antwortenden dadurch an bestimmte Aspekte erinnerten oder bei ihren Überlegungen von anderem abgelenkt wurden. Die Frage nach dem Bezug von Ökostrom hat wahrscheinlich auch Antworten zu Stromerzeugung oder Stromsparen hervorgerufen, wie auch womöglich die Frage nach einer eigenen Nachhaltigkeitsgruppe an Kooperationen mit anderen Gruppierungen und Organisationen denken lässt. Solche Ähnlichkeiten bleiben unberücksichtigt, wenn verglichen wird, inwiefern Dinge aus den Fragen bei den Antworten aufgegriffen werden.

Beinahe alle ausgewerteten Antworten bearbeiten Stück für Stück die Fragestellungen aus dem Umfragetext. Einzig aus der ESG Hildesheim stammt ein Fließtext, der allerdings deutlich auf die Fragen Bezug nimmt und daher vergleichbar ist.

Am gründlichsten hat sich die ESG Passau an den Fragestellungen orientiert, von acht genannten Punkten, beziehen sich sechs direkt auf den Befragungstext. Ähnlich sind die Verhältnisse bei Kassel, München und Magdeburg. Recht ausgeglichen fallen die Texte von Magdeburg und Tübingen aus. In Saarbrücken, Göttingen, Chemnitz und Kiel sind sie gänzlich gleichmäßig verteilt. Dabei ist allerdings zu beachten, dass beispielsweise bei letzterer

ESG immerhin jeweils neun Punkte gezählt werden. Am meisten neue Nennungen finden sich in der Antwort aus Regensburg. Von 24 aufgeführten Dingen beziehen sich nur sieben auf die gestellten Fragen. Den höchsten Schnitt erlangt die ESG Dresden, mit einem Verhältnis von zehn neuen Punkten zu vier direkten Antworten. Im Übrigen liegen bei der Bundes-ESG die gleichen Werte vor.

5. Unvergleichbare Antworten

5.1 ESG Weingarten

Aus der ESG Weingarten liegt ein Ausschnitt des Semesterprogramms für das Sommersemester 2020 vor. Auch wenn dieses Programm nicht umgesetzt werden konnte, bietet es so einen Einblick, in welchem Kontext das Thema Nachhaltigkeit in der Gemeinde vorkommt. Eine entsprechende Analyse erforderte allerdings andere Methoden und eine größere Vergleichbarkeit. Deshalb wird nur berücksichtigt, was für den „Earth- Month“ im Mai angedacht war.

Das Programm geht auf den Earth Day am 22.04.2020 zurück, der auf einen ganzen Monat ausgedehnt wurde, um das Thema entsprechend zu würdigen. Geplant waren, einen Film „über die erschütternde Wahrheit der Textilindustrie“ zu schauen und einen Flohmarkt zu veranstalten, damit „Secondhand und Nachhaltigkeit in Mode kommen“. Außerdem sollte es zwei Kochkurse (jeweils vegan und vegetarisch) geben sowie eine Aktion, zum „Deocreme und Waschmittel Herstellen“. Bei zwei Veranstaltungen lassen Titel und beteiligte Referentinnen darauf schließen, dass es sich um Themenabende handelt. Einerseits „Zero/ Less Waste“ und andererseits „Das Kleiderschrankexperiment“.

Es ist beabsichtigt, die Programmpunkte „im kleineren coronagerechten Umfang für das kommende WiSe umzusetzen“.

Aus der Antwort lässt sich außerdem schließen, dass es in der Gemeinde in Weingarten eine Umwelt AG gibt. Absender der Nachricht ist der evangelische Hochschulpfarrer.

5.2 ESG Gießen

Die ESG Gießen verwies in ihrer Antwort auf ihr Programm des Sommersemesters 2019, das sich dem Schwerpunktthema der Nachhaltigkeit widmete. Daraus lassen sich anhand der Titel und Kurzbeschreibungen einige entsprechende Aktionen ausmachen, allerdings ohne nähere Informationen zum Ablauf geschweige denn zur Resonanz und dem Erfolg der Vorhaben.

Der wöchentliche Themenabend „ESG Zoom“ widmete sich laut dem Programm bei sechs von 13 Veranstaltungen Aspekten der Nachhaltigkeit: Es fanden eine Vorführung des Films „Waste Land“ über die größte Müllkippe der Welt, einen Diskussionsabend über „Vorteile und Risiken nachhaltiger Landwirtschaft“, eine geführte Waldbegehung, einen Abend zum Thema „Nachhaltig Urlaub machen - Wie geht das?“, ein Do-it-yourself Abend, um Kosmetik und Reinigungsmittel selbst zu machen und ein veganes Grillfest statt. Außerdem wurde an anderen Terminen ein Urban Gardening Projekt gestartet und es gab einen Vortragsabend zum Umgang mit Ressourcen unter dem Titel „Ökonomische Überlegungen zur Nachhaltigkeit“. Zwei Gottesdienste widmeten sich den Themen „Fair leben“ und „Gottesdienst ohne Strom“ und das Sommerfest stand unter dem Motto „Fair feiern in der ESG“. Im weiteren Sinne lässt sich auch die Kanutour „Der Natur ganz nah“ unter das Semesterthema stellen.

Das Programm enthält außerdem einen Einleitungstext zu dem Semesterthema unter dem Titel „There is no planet B“ und ist mit Tipps wie „Raus aus dem Auto – rauf auf’s Rad!“ und „Tauschen statt kaufen – es muss nicht immer neu sein!“ gespickt.

5.3 ESG Duisburg-Essen

Aus der ESG Duisburg-Essen liegt der diesjährige und erste Bericht des Nachhaltigkeitsprozesses (napro) der örtlichen Universität vor. „Ziel des napro ist die Bündelung und Vernetzung der zahlreichen vorhandenen Initiativen und Vorhaben sowie das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten der Universität“ heißt es im Vorwort des Rektors. Der Kanzler ergänzt: „Wir möchten aber nicht nur einen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft leisten, sondern auch als Institution nachhaltiger werden. Dazu will die Universität ihren Ressourcen- und Energieverbrauch schonend, risiko- und umweltbewusst gestalten und gesundheitsbelastende Auswirkungen vermeiden.“

Der 119 Seiten umfassende Bericht stellt auf S. 96 heraus: „Freiwilliges Engagement ist essenziell für eine nachhaltige Entwicklung an unserer Hochschule. [...] Die freiwilligen Projekte und Initiativen an der UDE⁷, von denen hier einige beispielhaft vorgestellt werden, zeigen die intrinsische Motivation der beteiligten Akteur*innen und schaffen so von innen heraus eine Lobby für das Thema Nachhaltigkeit.“ Im Zentrum des entsprechenden Abschnitts stünden die Studierenden, die neben dem Allgemeinen Studierendenausschuss in diversen anderen Organisationen wie eingetragenen Vereinen und „informelle[n] Organisationsstrukturen“ „ein sozialeres Miteinander fördern können“. Weiter heißt es: „Doch nicht nur die Studierenden zeigen Motivation und Verantwortungsbewusstsein. Auch das Studierendenwerk (S.98–99), die Evangelische Hochschulgemeinschaft (S.106) und Mitarbeiter*innen aus dem allgemeinen Hochschulbetrieb (S.107) engagieren sich.“

Der Text über die ESG nimmt schließlich gut eine halbe Seite ein, gerahmt von „Campus Garten Duisburg-Essen“ und „Das UniversitätsNetzwerkSekretariate (UNS) arbeitet nachhaltig“. Der Beitrag über die ESG berichtet über das Nachhaltigkeitsprojekt „Level up!“, bei dem Kunststoffdeckel von Getränkeflaschen gesammelt werden, um mit je 500 Deckeln eine Impfung gegen Kinderlähmung zu ermöglichen. Dazu wurden Sammelbehälter mit entsprechenden Informationen in den Mensen und Cafeterien sowie in Institutsküchen und an anderen Orten auf dem Campus angebracht. „Zuletzt kamen im Monat gut fünf große blaue Müllsäcke zusammen, pro Sack sind das gut 10.000 Deckel! [...] Das Projekt „Level up!“ wurde vier Semester lang, vom Wintersemester 2017/2018 bis zum Sommersemester 2019, von der ESG Duisburg-Essen initiiert und durchgeführt. Der dahinterstehende Trägerverein „deckel drauf e.V.“ stellte leider zum 30. Juni 2019 die kostenfreie bundesweite Transport- und Vermarktungslogistik ein.“ Die ESG wurde für das Projekt mit einer Belobigung der Universität ausgezeichnet“.

Außerdem „unterstützt und initiiert [die ESG] immer wieder Nachhaltigkeitsprojekte, da diese die ökumenischen Bemühungen um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung vor Ort konkret werden lassen“.

⁷ Universität Duisburg-Essen

Der Nachhaltigkeitsbericht orientiert sich an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs). Anhand entsprechender Symbole unter den Texten lässt sich entnehmen, zu welchen SDGs die beschriebenen Aktivitäten einen Beitrag leisten. Bei der ESG sind es die Ziele 3, 12 und 16, also Gesundheit und Wohlergehen, Nachhaltige/r Konsum und Produktion sowie Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.⁸

5.4 Bundes-ESG

Die Nachricht der Bundes-ESG behandelt wie die meisten Nachrichten chronologisch die gestellten Fragen. Die Antwort ist nur deshalb nicht vergleichbar, weil der Aufbau der Bundes-ESG vollkommen anders ist, als der einer örtlichen Gemeinde. Dennoch bietet sie interessante und erwähnenswerte Einblicke und sollte daher berücksichtigt werden. Denn auch diese Antworten können anregend sein und Vorbildcharakter haben.

Die Frage zur Thematisierung wird indirekt beantwortet. Zu Programm und Aktionen gibt es keine Nennungen. Zu den Mahlzeiten heißt es: „Bei Vollversammlungen und auch bei anderen Veranstaltungen (z.B. HAK) gibt es verbindlich vegetarisches Essen“ und das „könnte gern bei allen Veranstaltungen vorgeschrieben sein“. Auch in anderem Kontext wird auf den Nahrungsmittelkonsum geachtet, sodass „Snacks bei Veranstaltungen in der GS⁹ [...] generell fair gehandelt/bio“ sind und „Getränke [...] nicht von Großkonzernen wie Nestlé oder Coca Cola“ stammen.

Die Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden, wie die Vollversammlung, müssen gemietet werden. Dabei werden „kirchliche Räume [...] bevorzugt (diese sind dann wiederum oft zertifiziert [Grüner Hahn], bieten Fairtradeprodukte an etc.“ doch „geeignete Räume sind oft rar“.

In der Geschäftsstelle erfolgt Mülltrennung und „für die Entsorgung größerer Papiermengen bestellen wir auch Extra-Container“. Außerdem bezieht „die Geschäftsstelle [...] Ökostrom (naturstrom eines lokalen Anbieters, zertifiziert)“ und es „werden z.B. Anschaffungen/Vorhaben auf Nachhaltigkeit geprüft“. Allerdings wird auch einschränkend genannt, dass „auf einige Entscheidungen innerhalb der aej/ESG-Geschäftsstelle [...] nur bedingt Einfluss [besteht] (z.B. Papierbestellung). Grundsätzlich ist die aej am Thema aber genauso dran wie die ESG.“

Da Mitglieder der Geschäftsstelle häufig ESGn besuchen, ist die Mobilität bei der Bundes-ESG ein wichtiges Thema, sodass „Reisen [...] nach Möglichkeit mit der Bahn zu absolvieren [sind], innerdeutsche Flüge sind nicht erlaubt.“

Mit der AG Klima und Nachhaltigkeit hat die Bundes-ESG eine entsprechende Gruppe „eingesetzt, die u.a. den ökologischen Fußabtritt einer Vollversammlung ermittelt und ESGn in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz berät“. Absender der Nachricht ist der Referent für Theologie, Hochschul- und Genderpolitik.

⁸ siehe: „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ unter <https://17ziele.de> (abgerufen am 30. August 2020)

⁹ Geschäftsstelle der Bundes-ESG

6. Fazit

6.1 Zusammenfassung

In elf ESGn fanden oder finden Themenabende, Vorträge und Diskussionsabende zum Thema Nachhaltigkeit statt. Vier Mal wurde explizit erwähnt, dass solche Veranstaltungen nicht gut funktionieren oder zumindest die Zahl der Teilnehmenden fluktuiert. Positiv herausgestellt wurden dagegen entsprechende Aktionen nicht. Gut funktioniert allerdings in der ESG München „das Thema mit anderen zu verbinden“.

Besondere Programmpunkte haben einen anderen Stellenwert. „Praktisches wie Gärtnern, Foodsharing, Kleidertausch, Kochen und Catering“ (Würzburg) funktioniert gut und wird auch in vielen ESGn organisiert. In sieben Antworten werden vergleichbare besondere Angebote aufgeführt, die gut funktionieren. Unter nicht funktionierenden Dingen werden solche Programmpunkte nur zwei Mal genannt: In Saarbrücken scheiterte „die Anlage einer Urban gardening-Fläche“ auf Dauer „auch bedingt durch Fluktuation“ und die Marburger Give-Box wurde „nach einigen Semester wieder eingestellt, da die GiveBox zuviel Müll anzog“. Keine entsprechenden direkten Nennungen gibt es aus Passau und Kassel, wobei beide ESGn Nachhaltigkeitsgruppen haben sowie aus drei weiteren ESGn.

Themenabende und besondere Aktionen werden in allen Antworten aufgeführt. Ständige Aspekte, wie Mülltrennung, Wasserverbrauch, Strombezug, Ausstattung und Einkauf spielen eine ähnlich große Rolle. Erfolgreich ergriffene Maßnahmen listen 14 ESGn auf, wobei es sich in vier Fällen lediglich um recht selbstverständliche Punkte wie die Mülltrennung (München, Hildesheim und Passau) energieeffizientes Heizen (Kiel) handelt. In der ESG Passau ist allerdings ein Zertifizierungsprozess in Aussicht. Die ESGn Göttingen und Flensburg erwähnen zu diesen Punkten nichts.

Veränderungen bei Mahlzeiten und ständigen Aspekten rufen in manchen Fällen Schwierigkeiten hervor, wenn es darum geht, einschränkende Maßnahmen umzusetzen. Explizit werden solche innergemeindliche mehr oder weniger schwerwiegende Konflikte fünf Mal erwähnt. In Saarbrücken macht man „Erfahrungen damit, Studierende für das Thema Klima und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und sie selbst in entsprechende Aktionen einzubinden“. In drei weiteren Antworten wird beschrieben, dass das gestiegene Umweltbewusstsein gerade unter Studierenden die Umsetzung von Maßnahmen erleichtert. In Dresden werden solche Vorhaben „durch Übung und Gewohnheit fester Bestandteil des Gemeindelebens“.

Auffällig ist, dass die nur 30km entfernten ESGn Gießen und Marburg beide das Sommersemester 2019 unter das Thema Nachhaltigkeit gestellt haben. Es gilt dabei allerdings zu berücksichtigen, dass sich die Fridays for Future-Bewegung zu der Zeit auf einem Höhepunkt befand.

6.2 Schlussfolgerungen

Themenabende scheinen mancherorts nicht der ideale Weg zu sein, um Studierende bezüglich Nachhaltigkeit anzusprechen. Stattdessen funktionieren Aktionen zum Mitmachen und selbst Ausprobieren aktuell in vielen ESGn gut. Entsprechende Programmpunkte sollten dennoch mit Informationen verbunden werden, um den Sinn der Aktion klar zu machen. Ein wichtiges Anliegen sollte die Stärkung des Umweltbewusstseins in der Gemeinde sein und dabei insbesondere diejenigen Menschen anzusprechen, die von Maßnahmen schmerzhaft Einschränkungen erwarten. Es sollte darauf geachtet werden, das nicht als Verlust wahrzu-

nehmen, sondern als ein Gewinn neuer Erfahrungen. ESGn als sich ständig wandelnde Gemeinden sind ohnehin von Veränderungen geprägt und der ideale Ort, um verschiedene Methoden auszuprobieren. Solche Maßnahmen sind umso wichtiger, da ihr Umwelteinfluss größer ist, als der einzelner Aktionen, bei denen beispielsweise einmal im Semester Lebensmittel gerettet, Kosmetik hergestellt oder Kleider getauscht werden. Trotzdem haben entsprechende Veranstaltungen wie schon erwähnt ihre Berechtigung und ihren Sinn. Informationsmaterialien über wichtige Einflussmöglichkeiten sind wichtig und gefragt, was man anhand der Wünsche aus der ESG Tübingen und der Initiativen zu einer Umweltzertifizierung feststellen kann.

Für die Planung und Unterstützung in der Gemeinde ist eine Umweltgruppe hilfreich, immerhin bestehen solche Gruppen in acht ESGn (inklusive der ESG Weingarten). Über deren Entstehung gibt lediglich die Antwort aus Göttingen Aufschluss (s. Kapitel 5.7).

Ein Ausbau der Vernetzung von ESGn untereinander zu dem Themenbereich erscheint sinnvoll, um einander zu stärken und über erfolgreiche Aktionen und Maßnahmen auszutauschen.

6.3 Ausblick

Die Antworten dieser Befragung könnten zur Konzeption einer quantitativen Umfrage dienen um das Thema zu vertiefen und die Erkenntnisse weiter nutzen zu können. Dazu sollen die erfolgten Antworten als Pretest für einen Fragebogen mit entsprechenden vorgefertigten Antwortmöglichkeiten dienen. Dadurch sollen repräsentative und statistisch vergleichbare Ergebnisse erzielt werden. Dieser Fragebogen sollte zu einem geeigneten Termin zu Beginn des Semesters verschickt werden und mehr Zeit zum Antworten gegeben werden. Ggf. sollte damit gewartet werden, bis nach dem pandemiebedingten Durcheinander wieder etwas mehr Normalität eingestellt hat. Auch durch einen leichteren Zugang, z.B. durch eine webbasierte Abfrage soll die Resonanz erhöht werden.

Außerdem ist geplant, die ESGn, die geantwortet haben, einzeln zu bestimmten genannten Punkten zu kontaktieren und zu bitten, ein paar weitere Zeilen dazu zu verfassen. Daraus soll eine Veröffentlichung entstehen, in der die Aktionen und Maßnahmen in den ESGn beispielhaft erläutert werden, um diese an anderen Orten ebenfalls durchführen zu können.